

Schriftsprache insbesondere, und ähnliches. Daß er bei diesen Studien auf dem richtigen Wege war, sieht man daraus, daß er, was damals noch ziemlich neu war, das Sanskrit „als die Mutter unserer Ursprache“ erkannte und fleißig studirte und, wie er am 14. Mai 1816 an seinen Vater schreibt, auch das Altperfsische zur Vergleichung heranzog. Es ist bekannt, daß Krauses Streben dahin ging, die Fremdwörter aus der deutschen Sprache auszumerzen und unter entwickelnder Weiterbildung deutscher Wurzeln, die er „Urlinge“ nannte, durch deutsche zu ersetzen, insbesondere die in der Wissenschaftsprache üblichen fremden termini technici durch deutsche Namen zu verdrängen und so eine deutsche Wissenschaftsprache zu schaffen. Auch die Orthographie suchte er, von Adelung ausgehend, zu reformiren. Sein Freund Bauer in Potsdam tadelte in seinem Urtheile über das „Urwortthum“, dessen Nichtherausgabe er für einen unerseßlichen Verlust für die Sprache ansah, nur das eine, daß er darin nicht durchaus Adelung folgen wolle, und schrieb: „Wenn gleich der Sprachgebrauch kein Tyrann ist, der ewig unbedingt Gehorsam heischen kann, so darf man sich ihm doch nicht eigenmächtig ganz entziehen, wenn man nicht den Zweck alles Sprechens und Schreibens, bei Hörer und Leser Eingang zu finden, wenigstens zum Theil verfehlen will. Darum ist es ernste Sache des Sprachforschers, den Gebrauch streng zu untersuchen, auf seine Mängel, Fehler und Häßlichkeiten aufmerksam zu machen und Vorschläge zur Besserung zu thun. Diese Vorschläge darf aber der Sprachlehrer nicht gleich für durchaus nothwendig zur Annahme halten, und ihnen deswegen sofort selbst folgen, sondern er muß diese Annahme ungezwungen

Proffsch, Krause.